

# JAHRESBERICHT | 2009



Frankfurter Innovationszentrum  
Biotechnologie

Die Illustration auf der Titelseite zeigt die DNA-Doppel-Helix, die als 6,5 Meter hohe Flachstahl-Skulptur vom Künstler Norman Kehm zur Eröffnung der Erweiterungsfläche des FIZ installiert wurde. Die Skulptur soll die Verknüpfung von Unternehmertum und naturwissenschaftlicher Forschung im FIZ symbolisieren. Rechts davon ist das Haupteingangsgebäude des FIZ zu sehen.

 **INHALT****FIZ – Plattform für Innovation**

Vorwort	04   05
FIZ – Von der Idee zur erfolgreichen Umsetzung	06   09
Interview mit Dr. Christian Garbe	10   11

**Wachstums- und Innovationsprojekte**

Geschäftsideen und Forschungserfolge im FIZ	12   15
FIZ ConferenceLab – Neuer Treffpunkt der Branche	16   17
FIZ Consulting – Know-how für Innovationsinfrastrukturen	18   19

**Eckdaten**

FIZ im Überblick	20   21
Impressum	22



Sehr geehrte Damen und Herren,

der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass es dem FIZ gelungen ist, Strukturen für Wachstum und Innovation anzubieten, die am Markt nachgefragt werden. Der gesamte Gebäudekomplex mit seinen ursprünglich elf geplanten Modulen ist 2009 nach der Fertigstellung der verbliebenen sechs Module komplett in Betrieb genommen worden. Das Wachstum der bereits angesiedelten Unternehmen sowie der Einzug des mehrfach ausgezeichneten Gründungsunternehmens bio.logis führten zur Vollauslastung der Immobilie. Damit bietet das FIZ ein herausragendes Innovationsumfeld für rund 300 Forscher und Unternehmer.

Die positive, dynamische Entwicklung des FIZ konnte auch auf das am Jahresanfang eröffnete Konferenzzentrum übertragen werden. Das FIZ ConferenceLab hat sich rasch als idealer Veranstaltungsort für Hochthementhemen etabliert.

Natürlich war auch das FIZ ConferenceLab der geeignete Rahmen für die Auftaktveranstaltung des 2009 initiierten FIZ Life Sciences Forum: Forscher, Unternehmer und Manager aus Mittelstand und Industrie standen im intensiven Dialog darüber, wie die Umsetzung von Innovationen gelingen kann. Denn dort, wo Innovationen keine marktfähigen Strukturen vorfinden, steht die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen auf dem Spiel. Dieses Innovationsverständnis ist für uns elementar. Dass die erste Veranstaltung weit über die Grenzen Hessens hinaus Teilnehmer an zog und die positive Resonanz der Gäste bestärken uns, das Forum weiterzuentwickeln.

Unsere Erfahrungen bei der Entwicklung von Infrastrukturen für Innovation und Forschung haben sich auch in 2009 bestätigt: Damit Ideen zur Markteinführung gelangen können, müssen Innovations-

partner zusammentreffen und Gründungsunternehmen sich weiter professionalisieren. Hierfür ist das FIZ der ideale Standort. Auch das Ausland zeigt zunehmendes Interesse an unserem Spezialwissen. Zwei Beratungsprojekte – in Polen und Kuba – konnten wir akquirieren und damit das FIZ-Dienstleistungsspektrum erweitern.

Die erreichten Meilensteine waren nur mit dem außergewöhnlichen Einsatz des FIZ-Teams möglich. Gebäudemanagement und Controlling gingen mit dem Cluster-Management, dem Marketing, der Kommunikation sowie der Organisation zahlreicher Projektaufgaben Hand in Hand.

Mein herzlicher Dank gilt ganz besonders den Unternehmen im FIZ sowie unseren Geschäftspartnern und unseren Gesellschaftern für ihr Vertrauen. Alle zusammen haben durch ihre kontinuierliche und nachhaltige Aufbauarbeit die erfolgreiche Entwicklung des FIZ auch in 2009 möglich gemacht.

Voraussetzung für Innovationen und Wachstum sind Ideen und Veränderungen. Unsere tägliche Arbeit zeigt, dass genügend Wissenspotenzial in der Region und im Land vorhanden ist, um Innovationen zu ermöglichen und sie zu beschleunigen. Ich freue mich, mit Ihnen auch im nächsten Jahr hierfür wirkungsvolle Wege zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Christian Garbe  
Geschäftsführer



Raphael Schlappa, Senior Project Manager; Susanne Gießelmann, Project Manager; Lilliffer Seiler, Team Assistant; Daniel Werk, Office Manager & Accounting; Dr. Christian Garbe, Managing Director; Carmen Schulz, Head of Public Affairs & Relationship Management; Dr. Helmut Menhart, Senior Manager



# FIZ – von der Idee zur erfolgreichen Umsetzung

Als das Land Hessen, die Stadt Frankfurt und die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main im Juni 2002 das FIZ ins Leben riefen, war das eine wichtige Weichenstellung. Neue Impulse sollten in den Forschungsstandort Frankfurt-RheinMain getragen werden, um der Abwanderung von Forschungskapazitäten entgegenzuwirken und die Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie mit Leben zu füllen.

## – die Gründungsidee

Die Projektidee lautete: für junge und mittlere forschende Unternehmen aus der Life Sciences-Branche eine marktnahe Plattform zu schaffen und eine maßgeschneiderte Büro- und Laborinfrastruktur bereitzustellen. **Ein gewagtes Projekt.**

Von den Fördermitteln des 1996 ausgelobten BioRegio-Wettbewerbs hatte Frankfurt nicht profitieren können, und der Kapitalmarkt rund um das Börsensegment Neuer Markt für junge Wachstumsunternehmen war zusammengebrochen. Um die Bedeutung von FrankfurtRheinMain für das Hochtechnologiesegment der medizinisch angewandten Biotechnologie zu steigern, musste eine andere – eine marktorientierte – Lösung gefunden werden: das FIZ.

## – das Konzept

Im weltweiten Wettbewerb geht es täglich um die Frage, wie Erfahrungen, Technologien und Wissen kombiniert werden, um neue, marktreife Ideen voranzutreiben. Hierfür ist das FIZ am Wirtschaftsstandort FrankfurtRheinMain ein neuer Identifikationsort für die Innovationen kleiner und mittlerer Unternehmen im Life Sciences-Sektor.

Das FIZ stellt nicht nur die Infrastruktur, sondern ist das Bindeglied zwischen angewandter Forschung und dem Zugang in den Markt: **From Brick to Brain to Business.**

Sommer 2002, erste Baufortschritte



Mai 2003, Grundsteinlegung 1. Bauabschnitt



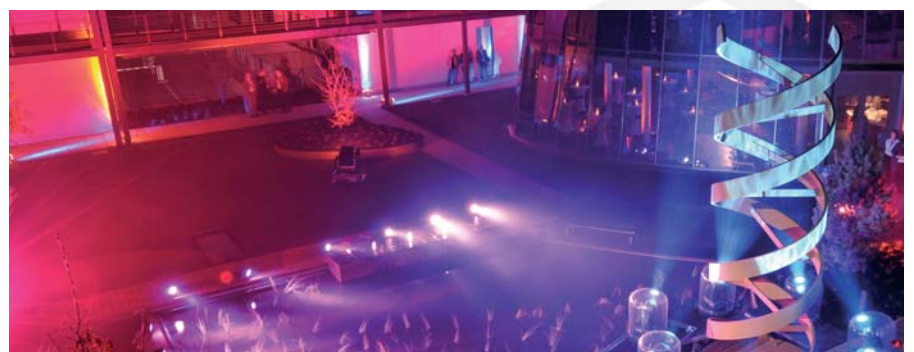
**Roland Koch, Hessischer Ministerpräsident**

*„Wenn wir es unterlassen, eigene konkrete Vorstellungen und Umsetzungs-konzepte zu entwickeln, wie wir neue Rahmenbedingungen für Innovationen schaffen, geben wir Zukunftschancen auf. Marktorientierte Innovationsum-felder wie das FIZ motivieren Wissenschaftler, zeigen ihnen neue Entwick-lungsmöglichkeiten auf und binden sie in nationale wie internationale Innovationsprozesse ein.“*



**– die Meilensteine**

- **Juni 2002** Gründung FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie GmbH
- **Dezember 2002** Spatenstich 1. Bauabschnitt
- **Juli 2004** Eröffnung 1. Bauabschnitt im Budget- und Zeitplan; Vermietungsstand: 70%
- **Januar 2006** Vollausslastung 1. Bauabschnitt
- **März 2006** Vermietungsstand 2. Bauabschnitt: 80%
- **Februar 2007** Auszeichnung zum Ort im Land der Ideen
- **April 2007** Spatenstich 2. Bauabschnitt
- **November 2008** Eröffnung 2. Bauabschnitt im Budget- und Zeitplan
- **Januar 2009** Eröffnung FIZ ConferenceLab
- **September 2009** FIZ Life Sciences Forum – Auftaktveranstaltung
- **Dezember 2009** Vollausslastung 1. und 2. Bauabschnitt; Mitarbeiterzahl vor Ort: ca. 300



November 2008, Eröffnungsfeier 2. Bauabschnitt

März 2006, Schlüsselübergabe an Merz Pharma



Februar 2007, Auszeichnung zum Ort im Land der Ideen



April 2007, Spatenstich 2. Bauabschnitt





**From Brick ...**

Das architektonische Konzept mit Campus-Charakter unterstreicht die Sichtbarkeit der Unternehmen im FIZ und fördert bewusst die Kommunikation sowie das fokussierte Arbeiten.

Ziel ist, mit der Spezialimmobilie alle Voraussetzungen für forschende kleine und mittlere Unternehmen zu schaffen, die sonst nur für große Pharmaunternehmen realisierbar sind. Hierfür stellt das FIZ 15.000 m<sup>2</sup> Labor- und Büroflächen zur Verfügung. Die modulartige Bauweise steht für ein Höchstmaß individueller Nutzungskonzepte und flexibler Aufteilungen. Zudem können innerhalb kürzester Zeit Labore zu Reinräumen oder S3-Laboren ausgebaut werden.

**... to Brain ...**

Um das Synergiepotenzial zwischen den Mietern zu heben, fokussiert das FIZ auf drei definierte Indikationsgebiete: **Entzündungserkrankungen, Erkrankungen des Zentralen Nervensystems und Proteinforschung**. Die Folgen sind: Forscher sprechen „eine gemeinsame Sprache“, haben gleichgerichtete Interessen und Forschungs- und Dienstleistungskooperationen mit kürzesten Wegen sind möglich.

Eine weitere Voraussetzung für befruchtende Rahmenbedingungen ist der unterschiedliche Reifegrad der angesiedelten Unternehmen. Die jungen Unternehmen profitieren von den erfahrenen, und auch die etablierten Unternehmen haben einen großen Nutzen vom kleinen und flexiblen Nachbarn. Es entsteht ein dynamisches Netzwerk. Das Wachsen des einen zieht das Wachstum eines anderen Unternehmens mit sich.



**Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main**

*„Die Attraktivität einer Wirtschaftsregion hängt eng mit der Qualität der Wissensinfrastruktur zusammen und ist die Grundlage für qualifizierte Arbeitsplätze. Kaum eine andere Region in Europa begeistert durch ihre Zentralität, ihre Vernetzung und Forschungsvielfalt wie FrankfurtRheinMain. Hierfür hat das FIZ in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt eine Immobilie und Plattform entwickelt, die junge und etablierte Unternehmen sowie Forscher gleichermaßen anzieht.“*

April 2008, Richtfest 2. Bauabschnitt



November 2008, Eröffnung 2. Bauabschnitt





**Dr. Mathias Müller,**  
Präsident der IHK Frankfurt am Main

*„Wissensintensive Unternehmen sind wichtige Impulsegeber für Innovationen und Wachstum. Sie fördern Innovationen in der Industrie und den Technologietransfer. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind überproportional viele wissensintensive Dienstleister, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, vertreten. Für sie ist das FIZ ein wichtiger Partner, um neue Wachstumfelder nicht nur im Life Sciences-Sektor zu identifizieren.“*

**... to Business.**

Die Strategie des FIZ verfolgt eine klare Ausrichtung: die Bedürfnisse und Wachstumspotenziale des Markts zu erkennen und Schnittstellen für ein effektives Innovationsumfeld zu überbrücken.

Um den Unternehmen auch den Schritt in Richtung Globalisierung zu erleichtern, geht das FIZ ausgewählte internationale Partnerschaften ein. Erste Resultate dieser Kooperationen sind eine Unternehmensansiedlung und die Anbahnung mehrerer grenzüberschreitender Forschungsprojekte im Nahen Osten.

Durch Plattformveranstaltungen unterstützt das FIZ aktiv den Austausch zwischen unternehmerischer Initiative, angewandter Forschung und betriebswirtschaftlichem Know-how. Da Innovationen an den Schnittstellen verschiedener Disziplinen entstehen, treibt das FIZ einen branchenübergreifenden Austausch voran. Gerade die Biotechnologie eröffnet als Querschnittstechnologie eine Vielzahl an Möglichkeiten.

Die Erfahrungen und die erfolgreiche Umsetzung des FIZ wecken nicht nur Interesse innerhalb der Life Sciences-Branche. So wurde das FIZ vom Wirtschaftsministerium der polnischen Regionalregierung Wielkopolska nach einem europaweiten Wettbewerb beauftragt, bei der inhaltlichen Ausrichtung eines als PPP-Modell geplanten Technologiezentrums zu beraten. Der Erfolg des FIZ führt zu internationalen Anfragen, am erworbenen Know-how im Bereich neuartiger Infrastrukturkonzepte für Innovationsumfelder zu partizipieren.



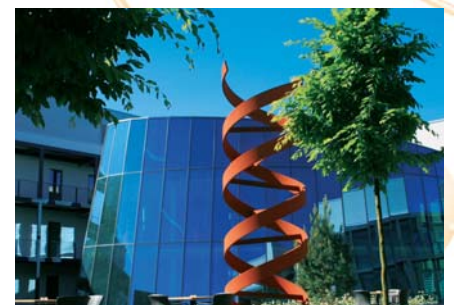
November 2008, Eröffnung 2. Bauabschnitt



September 2009, FIZ Life Sciences Forum



Innenhof im Frühjahr 2009



# „Ohne die Ausrichtung am Markt wird ein Innovationszentrum langfristig keinen Erfolg haben.“

**Innovationen brauchen ein Umfeld, das die Umsetzung von Ideen am Markt erleichtert. Welchen Beitrag hierfür das FIZ leistet, erläutert Geschäftsführer Dr. Christian Garbe.**



*Herr Dr. Garbe, Sie sind von Beginn an Geschäftsführer des FIZ. Was haben Sie beim Aufbau unterschätzt, was ging wider Erwarten leichter?*

Das Interesse für ein Innovationszentrum war nach dem Zusammenbruch des Neuen Marktes beinahe auf dem Nullpunkt. Viele Wachstumsunternehmen standen unter Druck und hatten keinen neuen Flächenbedarf. Wir mussten einen neuen Weg einschlagen und für diesen werben. Leichter, als ich es erwartet hatte, war die Umsetzung des komplexen Finanzierungsmodells zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft. Hier half die politische Kontinuität außerordentlich.

*Was können Innovationszentren, was forschende Unternehmen nicht können?*

Es ist eine Frage der Unternehmensgröße. Wir konzentrieren uns auf kleine und mittlere Unternehmen, die durch den Einzug ins FIZ nicht nur geeignete Räumlichkeiten vorfinden, sondern auch Netzwerke und ein hohes Synergiepotential. Die rote Biotechnologie ist ein globales Geschäft. Deswegen unterstützt das FIZ seine Unternehmen bei der Anbahnung internationaler Kooperationen und bei ausländischen Markteintritten. Auch werden Unternehmen in einem Innovationszentrum wie dem FIZ am Markt sichtbar.

*Andere Innovationszentren bieten das doch auch?*

Aber nur wenige sind fokussiert. Wir haben uns in den Anfangsjahren auf ausgewählte Indikationsgebiete spezialisiert wie Erkrankungen des ZNS, Entzündungserkrankungen und Proteinforschung. Dadurch ziehen wir Forscher mit gleichen Interessen an. Außerdem bieten wir eine sehr flexible Forschungsinfrastruktur, die sonst nur für große Pharmaunternehmen realisierbar ist. Innerhalb kürzester Zeit können wir Reinräume, S3-Labore oder Umbauarbeiten je nach Wachstumsphase des Unternehmens realisieren.

*Und der Standort ist wohl auch ein wichtiger Erfolgsfaktor ...*

Frankfurt und Hessen sind natürlich Standorte mit einer langen Pharma- und Medizintechnik-Tradition. Auch die Nähe zum Flughafen und zu den Verkehrsknotenpunkten sind Infrastrukturvorteile, ebenso die Nähe zu exzellenten Forschungszentren. Das allein reicht aber nicht aus. Ziel muss es sein, Innovationen wertschöpfend am Markt umzusetzen. Eine Wissensgesellschaft allein reicht nicht aus, denn sie verfügt nicht über die notwendige Erfahrung, eine kommerzielle Verwertung des Wissens zu erzielen.

### Was läuft am F&E-Standort RheinMain gut, was ist ausbaufähig?

Das FIZ ist ein wichtiges Element für eine auf Effizienz und Marktgängigkeit geprüfte Innovationsstrategie in Hessen. Diese Erfahrungen lassen sich auch auf andere Innovationsthemen übertragen – in der Region aber auch international. Derzeit beraten wir beispielsweise ein osteuropäisches Land beim Aufbau und der Finanzierung von Forschungsinfrastrukturen und bei der Konzeption der Forschungsschwerpunkte. Über die Beratung entstehen auch politische Verknüpfungen und Kooperationen, die es den Unternehmen im FIZ erleichtern, ihre Auslandsaktivitäten mit und durch die FIZ-Partner aufzunehmen. Um das ökonomische Potenzial unserer Wissensgesellschaft zu heben, benötigen wir ein Umdenken in Richtung Unternehmertum. Der Austausch zwischen Forschung, Lehre und der betrieblichen Praxis muss intensiviert und fester Ausbildungsbestandteil werden.

### Das heißt, die neuen Gründer kommen nicht aus der Universität?

Häufig werde ich gefragt, wie viele Unternehmen wir aus der Universität angesiedelt hätten. Viele sind verwundert, wenn ich antworte: „Nur ein einziges“. Eine generelle Schwierigkeit, die bei Gründungen aus einer Universität heraus besteht, ist die oft tief verwurzelte Arbeits- und Denkweise von Wissenschaftlern.

### Was heißt das im Einzelnen?

Zwar entspringt häufig eine Idee aus dem Umfeld, doch die Anforderungen am Markt sind fast schon konträr zum wissenschaftlichen Arbeiten. Häufig unterliegen Ausgründungen auch einer fachbezogenen Beschränkung. Der Markterfolg setzt aber eine Stärke in allen Gliedern der Wertschöpfungskette voraus. Im FIZ sehen wir überwiegend zwei Gründungs-

modelle. Entweder langjährig erfahrene Mitarbeiter starten mit ebenfalls erfahrenen Partnern aus der Industrie. Oder ein etabliertes Unternehmen initiiert oder unterstützt eine Gründung als strategischer Investor. Daher ist es so wichtig, dass junge, gründungswillige Forscher frühzeitig in marktnahe Strukturen eingebunden sind und mit Hilfe des FIZ Unterstützung für ihren Markterfolg erhalten.

### Was bedeutet das für das FIZ?

Wir wollen eine Monokultur vermeiden. Durch die Mischung aus jungen und etablierten Unternehmen können junge Unternehmen lernen, Fehler zu vermeiden. Etablierte Unternehmen haben die Marktnähe, die jungen Wachstumsunternehmen im Life Sciences-Bereich meist noch fehlt. Ohne die Ausrichtung am Markt wird ein Innovationszentrum langfristig keinen Erfolg haben. Deshalb ist der Blick nur auf Start-ups zu einseitig.

*„Es gibt viele Arten von Innovation. Wertschöpfung wird erreicht, wenn sich verschiedene Innovationsformen miteinander kombinieren.“*

### Wann gelingen Innovationen?

Es gibt viele Arten von Innovationen, die Wertschöpfungspotenziale bieten. Die Entwicklung neuer Wirkstoffe ist sicherlich eine der schwierigsten Formen der Innovation. Der Fokus allein auf die technische Innovation und die Forschung ist zu eng.

### ... sondern?

Sämtliche Unternehmensprozesse können Quellen für Innovationen sein. Dazu zählen Produktions- und Entwicklungsverfahren, Logistik-Ketten, Serviceleistungen, das Kundenmanagement oder Kooperationsformen. Wertschöpfung wird erreicht, wenn sich diese Innovationsformen miteinander kombinieren. Diese Chancen bleiben jungen Innovatoren verborgen, wenn sie nicht mit betrieblichem Wissen und unternehmerischem Know-how vernetzt werden.

### Wie lange steht das FIZ als Innovationszentrum dann noch nur für Biotechnologie?

Durch unseren breiten Innovationsansatz kann das FIZ nicht allein auf Biotechnologie beschränkt bleiben. Aber der Fokus ist wichtig, um überhaupt einen Startpunkt zu setzen und mit Innovatoren ins Gespräch zu kommen. Interessanterweise werden die Märkte der Life Sciences jetzt breiter. Durch den Trend zur Patientenvorsorge rücken auch der Nahrungsmittel- und Lifestylemarkt enger an den Pharmamarkt. Auch beobachten wir den Trend zu personal genomics mit seinen Auswirkungen auf die personalisierte Medizin.

### Alle Gebäude-Module des FIZ sind mehr oder weniger ausgebucht. Wie geht es weiter?

Der Riedberg bietet noch viel Expansionsfläche, die nun auch von privaten Projektentwicklern genutzt wird, um Büro- und Laborflächen für Life Sciences-Unternehmen aufzubauen. Hier ist unser Know-how gefragt.



## Innovationen mit hohem medizinischen Nutzen

Die steigende Eigenverantwortung der Patienten und vielfältige Spezialtherapien prägen die Pharma- und Gesundheitsmärkte von morgen. Das Streben nach neuen Lösungen und der Mut zu Innovationen haben die seit über 100 Jahren bestehende Merz Pharma-Gruppe zu dem gemacht, was sie heute ist: ein international erfolgreiches, forschungsbasiertes Unternehmen.

Merz konzentriert sich bei der Forschung und Entwicklung auf Medikamente für neurologische und psychiatrische Erkrankungen wie die Alzheimer-Demenz, die Parkinson-Krankheit und neuromuskuläre Störungen wie etwa Dystonien und Spastiken. Ein weiterer Schwerpunkt ist die klinische und ästhetische Dermatologie.

Trotz zunehmender Internationalisierung ist Merz dem Standort Frankfurt treu geblieben. Der Firmensitz in der Frankfurter Innenstadt wurde ausgebaut und um einen neuen Forschungsstandort im FIZ ergänzt. Seit dem Einzug ins FIZ im Frühjahr 2006 wurden die präklinischen Aktivitäten im FIZ kontinuierlich ausgebaut. Damit die gesamte Präklinik von Merz im FIZ arbeiten kann, wurden Mitte 2009 weitere Flächen bezogen und zudem das Biotechnologikum samt eines S3-Labors erweitert. Mittlerweile arbeiten 120 Merz-Mitarbeiter aus der Forschung und Entwicklung im FIZ. Der strategisch bedeutsame neue Forschungsstandort wurde allen Merz-Mitarbeitern bei einem Tag der offenen Tür im September vorgestellt.



**Dr. Martin Zügel,**  
Sprecher der Geschäftsführung

*„Als unabhängiges Pharmaunternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung konzentrieren wir uns auf Gebiete mit hohem medizinischen Bedarf und ausgewiesenem Nutzen. Durch die gezielte Spezialisierung auf unsere Kernkompetenzen und die intensive Zusammenarbeit mit renommierten Experten, Instituten und einem weltweiten Forschungsnetzwerk erreichen wir eine größtmögliche Effizienz unserer Forschungsaufwendungen.“*

### Bahnbrechender Forschungserfolg in der Alzheimer-Therapie

Weltweit führend ist Merz in der Alzheimer-Forschung. Mit seinem einzigartigen glutamatergen Wirkprinzip und dem breiten Indikationsgebiet von moderater bis schwerer Alzheimer-Demenz ist Memantine der in Europa einzige zugelassene NMDA-(N-Methyl) Antagonist. Alzheimer-Demenz ist zwar bisher nicht heilbar, doch kann der Wirkstoff Memantine den Krankheitsverlauf verlangsamen und den Patienten helfen, die Alltagskompetenz und somit ein wichtiges Stück Lebensqualität länger zu erhalten. Für den bahnbrechenden Forschungserfolg hat Merz zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. im Jahr 2001 den 22. Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft.

Die Merz Pharma-Gruppe beschäftigt weltweit 1.745 Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2008/09 erzielte der Healthcare-Bereich einen Umsatz von rund 589,8 Mio. Euro (Vorjahr: rund 546,5 Mio. Euro).



**Merz-Mitarbeiter Axel Tardt, Section Head Pharmaceutical Analytics**

*„Mich begeistert im FIZ die kreative Atmosphäre und die direkte Nachbarschaft zu den anderen innovativen Unternehmen. Die besondere Architektur und die kurzen Wege helfen sehr, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.“*



## Genetische Informationen, auf die es ankommt

Viele genetische Varianten sind teilweise seit Jahrzehnten bekannt und ihre Analyse und damit das Wissen um sie, können Krankheiten und hiermit verbundene Kosten verhindern. Dennoch haben Ärzte, Patienten und andere potenzielle Kunden bisher keinen adäquaten Zugang zu diesen Erkenntnissen. Aufgrund langjähriger Erfahrung in diesem Bereich und der Überzeugung, diese Marktlücke zu schließen, gründete Prof. Dr. med. Daniela Steinberger im August 2008 die bio.logis GmbH. Von Beginn an konnte das FIZ die ersten Schritte der bio.logis begleiten und im August 2009 startete bio.logis mit seiner operativen Tätigkeit im FIZ.

Das Biotech-Start-up ist auf die genetische Diagnostik und Erstellung genetischer Informationen spezialisiert. Im FIZ entwickelt bio.logis eine Kommunikationsplattform, die umfassende genetische Informationen in Kombination mit einem Angebot von Hochdurchsatzanalysen zur individuellen Nutzbarkeit der genetischen Information verfügbar macht.

### Personal genomics services (PGS)

In 2010 wird bio.logis auf Basis seiner Expertise in der diagnostischen Genetik eine neuartige genetische Informations-Dienstleistung – *personal genomics services* (PGS) – anbieten. Hierfür wurde in

Partnerschaft mit IBM ein innovatives IT-Konzept für das Management komplexer biologischer und medizinischer Daten entwickelt. Über ein Internet-Portal bietet bio.logis dann auch interessierten Privatkunden den Zugang zu medizinisch relevanten genetischen Untersuchungen an, deren Ergebnisse für individuelle und selbstbestimmte Gesundheitsentscheidungen genutzt werden können.

Das Besondere ist, dass bio.logis von Ärzten geleitet wird, die einerseits die entsprechenden nationalen und internationalen gesetzlichen Regularien erfüllen und darüber hinaus von den Behörden zur humangenetischen Diagnostik und Beratung zugelassen sind. Somit ist bio.logis weltweit der erste Anbieter von *personal genomics services* (PGS) mit medizinischer Kompetenz und der Berechtigung, Kunden zu medizinisch relevanten Befunden und möglichen therapeutischen Interventionen zu informieren, zu beraten sowie ärztliche Gutachten für die behandelnden Ärzte der Kunden von bio.logis zu erstellen.



**Prof. Dr. med. Daniela Steinberger,**  
Geschäftsführerin und medizinische Leiterin

*„Innovation bedeutet für unseren Bereich, das vorhandene Wissen über genetische Informationen jedem zugänglich zu machen, so dass dieses Wissen von jedem interessierten Menschen auch für individuelle Gesundheitsentscheidungen genutzt werden kann. Das bio.logis-Team entwickelt hierfür neue Wege in der Kommunikation und Vermittlung von fundierten medizinischen Informationen. Unser Ziel ist, dass die Chancen, die mit dem Verfügbarmachen genetischer Information einhergehen, sowohl von Privatpersonen als auch von deren Ärzten genutzt werden können.“*

### Eckdaten zu bio.logis

**Geschäftszweck:** Bereitstellung von genetischer Information und genetischem Wissen, Entwicklung der genetischen Informations-Dienstleistung *personal genomics services* (PGS) zur Nutzung durch Privatpersonen und deren Ärzte für verbesserte individuelle Gesundheitsentscheidungen.

**Gründungsjahr:** 2008

**Mitarbeiter:** bei Gründung: 1, aktuell: 21, Schätzung nächste 3 Jahre: 30

**Partner:** IBM Deutschland GmbH

**Gesellschafter:** Prof. Dr. med. Daniela Steinberger, Dr. Michael Lindemann

Die Spezialisten für Gendiagnostik und -beratung





**GFE Blut**

Gesellschaft zur Forschung, Entwicklung und Distribution  
von Diagnostika im Blutspendewesen mbH

## Weltweit einzigartiges Testsystem für Blutspenden

Das Unternehmen GFE Blut, Gesellschaft zur Forschung, Entwicklung und Distribution von Diagnostika im Blutspendewesen mbH, nahm mit dem Einzug ins FIZ Anfang November 2005 seine operative Tätigkeit auf. Im April 2006 folgte die Aufnahme der praktischen (Forschungs-) Tätigkeit mit vier Technischen Mitarbeitern. Derzeit entwickeln 18 Mitarbeiter unter der Leitung von Prof. Dr. med. W. Kurt Roth hochsensitive Test-Kits für den Nachweis transfusionsrelevanter Viren (HCV, HIV -1/-2, HBV, HAV, Parvovirus B19) in den Laboratorien des FIZ.

Die Gesellschafter von GFE Blut sind zu gleichen Teilen die DRK Blutspendedienste NSTOB gGmbH und West gGmbH sowie der Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH. Da kein kommerziell erhältliches Testverfahren im Markt den eigentlichen Anforderungen der DRK Blutspendedienste in puncto Durchsatz, Homogenität, Flexibilität, Anzahl der nachweisbaren Viren und Preisgestaltung entspricht, gilt das von GFE Blut im FIZ entwickelte Verfahren als bahnbrechender Fortschritt für die Effizienz und Blut-sicherheit im Blutspendewesen.

Die Nachweismethode beruht auf dem Real-time PCR-Verfahren für Pools von 2-96 Spenderproben. Das Gesamtsystem – mit

PCR-Testkits, generischem Extraktionsverfahren für DNA- und RNA-Viren, Pipettierautomat und Cyclern für die Real-time-PCR – ist als hoch flexibler Vollautomat mit selbstentwickelter Steuerungssoftware ausgelegt.

Dieses neue Testsystem wird in der Lage sein, sowohl gepoolte als auch einzelne Spenderproben auf aktuell sechs transfusionsrelevante Viren zu testen. Anfang 2009 wurden die ersten zwei Systeme bei einem der Gesellschafter in die Routine genommen. Nachdem die Systeme ihre tägliche Routinetauglichkeit bewiesen haben, werden sie Anfang 2010 bei allen Gesellschaftern für die Blutspendentes-tung eingesetzt.

### Neues Niveau an Virussicherheit

Die vollautomatisierten Systeme haben, pro Lauf von fünf Stunden, mit Pools von 96 einen Testdurchsatz von mehr als 4.000 Proben auf sechs Viren. Das System ist als einziges weltweit für Pools von 2-96 Spenden und für Einzelspenden nach der In-vitro Diagnostika Direktive CE-zertifiziert. Damit steht durch die entsprechende Poolgröße ein hochvariables und durch die Einsparungen an Personal ein kosteneffizientes System zur Verfügung, das darüber hinaus ein breiteres Spektrum an Viren abdeckt als bisher üblich.



**Prof. Dr. med. W. Kurt Roth,**  
Geschäftsführer

*„Innovationen kann man nicht erzwingen, sie brauchen Zeit. Man kann nur den Boden bereiten und ein förderliches Klima schaffen. Dazu gehören neben vermehrten Bildungsanstrengungen, alle geistigen Potenziale der Bevölkerung zu nutzen, Menschen an Innovation heranzuführen und zu begeistern. Genauso wichtig sind längerfristige Forschungsprogramme sowie eine stärkere Vernetzung. Und schließlich müssen Innovatoren belohnt werden. Erfinder sollten mehr Wertschätzung erfahren und am Erfolg besser beteiligt werden.“*



### Ausblick

Weil die Einführung des Testverfahrens auf Basis der Nukleinsäureamplifikationstechnologie (NAT) zu einem neuen Niveau an Virussicherheit bei Blutspenden geführt hat, steigt folglich der Anspruch, weitere Erreger in den Spenden zu identifizieren, die ebenfalls die Blutsicherheit bedrohen. Hierzu zählen neben weiteren bekannten und unbekanntem Viren insbesondere Bakterien als gefährliche und hochfrequente Kontaminanten von Blutprodukten.

GFE Blut hat neben der Entwicklung der Virus-PCR auch den Auftrag, im FIZ eine Bakterien-PCR für Thrombozyten-Konzentrate zu entwickeln und zur Marktreife zu bringen. Der Schritt in den Weltmarkt und der Einstieg in die Patientendiagnostik sollen nach Ablauf von Sperrpatenten ab 2010 erfolgen.



## Die Spezialisten für klinische Prüfungen

Die 2004 gegründete PharmaProjekthaus GmbH & Co. KG ist spezialisiert auf die wissenschaftliche Beratung national und international forschender Pharma- und Biotech-Unternehmen bei klinischen Prüfungen der Phase I bis IV. Darüber hinaus übernimmt PharmaProjekthaus die **Projektleitung** klinischer Prüfungen von der Planung bis zum Studienabschluss einschließlich der Auswahl operativer Dienstleister. Weitere Schwerpunkte sind die Auswahl geeigneter Studienzentren, die Durchführung von Machbarkeitsstudien und die Managementberatung zu Fragen des strategischen Outsourcing und des operativen Benchmarking. Auch unterstützt PharmaProjekthaus bei statistischen Fragestellungen in der klinischen Entwicklung.

Ausschlaggebend für die Ansiedlung im FIZ waren die Fokussierung auf den Life Sciences-Markt, die optimale Erreichbarkeit durch die Nähe zum Flughafen sowie die Infrastruktur, die in hervorragender Weise zu der Gründungssituation und den

Entwicklungsanforderungen des Unternehmens gepasst hat. Auch die heutigen Rahmenbedingungen des FIZ sind ideal für das integrierte Kompetenzprofil von PharmaProjekthaus im Bereich der Arzneimittelentwicklung.

### 5-jähriges Firmenjubiläum im FIZ

Das jährliche Umsatzwachstum von 70 Prozent auf etwa 3 Mio. Euro in 2009 ist ein Beleg für den erfolgreichen Markteintritt. Seit der Gründung ist das Team kontinuierlich gewachsen: von den drei Gründungspartnern – Dr. med. Johanna Schenk, Dr. rer. nat. Stefan Rettig und Jana Brardt – auf nunmehr 23 Fachspezialisten. Das Beratungsteam umfasst mittlerweile auch sechs Ärzte, die neben dem Projektmanagement umfangreich bei medizinischen Fragestellungen unterstützen. Damit bietet PharmaProjekthaus einen weiteren Zusatznutzen bei allen Fragen der klinischen Entwicklung eines Produktes bis zur Markteinführung.



**Dr. rer. nat. Stefan Rettig,**  
Senior Partner & Managing Director

*„Die Anstrengungen in Forschung und Entwicklung müssen noch erheblich verstärkt werden, damit sich Hessen als bedeutender, dynamischer Wirtschaftsraum weiterentwickeln kann. Im FIZ findet man das Klima, die Infrastruktur und das Netzwerk, in dem innovative Ideen auch verwirklicht werden können.“*

### Das Expertengespräch von PharmaProjekthaus

Seit 2005 begrüßt PharmaProjekthaus jährlich im Herbst Gäste aus Pharma- bzw. Biotechnologie-Unternehmen sowie von Auftragsforschungsinstituten, Verbandsorganisationen, Regulierungsbehörden und wissenschaftlichen Einrichtungen zu einer interdisziplinären Expertengesprächsrunde mit dem Thema „Erfolgreiche Arzneimittelentwicklung unter Kostenzwängen und Regelungsdichte“. Jährlich neu festgelegte Schwerpunktthemen aus der klinischen Entwicklung werden mit führenden Vertretern der Branche eingehend analysiert und diskutiert. Die positiven Resonanzen aus fünf Expertengesprächen machen deutlich: Alle Teilnehmer profitieren von dem Expertengespräch, das im FIZ den optimalen Rahmen vorfindet und sich so zu einem etablierten Forum in der Fachwelt entwickeln konnte.

Frau Dr. med. Johanna Schenk (2. v. l.)  
im Gespräch mit Experten



Das Beratungsteam PharmaProjekthaus

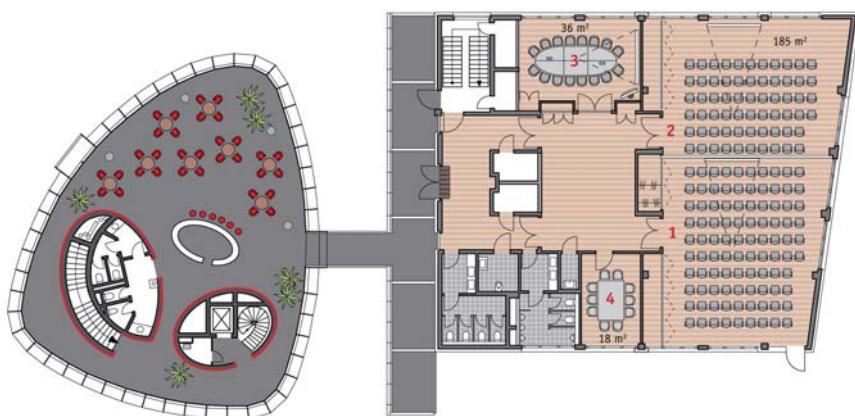




# FIZ ConferenceLab – Das neue Konferenzzentrum im Bereich Life Sciences eröffnet

Erst durch Kommunikation können Innovationen entstehen und verstanden werden. Mit dem Anfang 2009 eröffneten Konferenzzentrum bietet das FIZ perfekte Rahmenbedingungen für den Austausch und einen offenen Dialog. Optimal ausgestattete Tagungsräume sowie kurze

Wege zu den angesiedelten Unternehmen und benachbarten Forschungsinstituten zeichnen das FIZ ConferenceLab aus. Das ConferenceLab ist speziell für Veranstaltungen im Bereich Life Sciences und Innovationen konzipiert und bietet Platz für bis zu 150 Teilnehmer.



## In jeder Hinsicht der perfekte Rahmen

- Vier **vollklimatisierte, lichtdurchflutete** Konferenzräume mit WLAN und Kapazitäten für bis **150 Personen**:
  - Helix (Adenin und Cytosin) 185 m<sup>2</sup>
  - Adenin (1) 100 m<sup>2</sup>
  - Cytosin (2) 85 m<sup>2</sup>
  - Guanin (3) 30 m<sup>2</sup>
  - Thymin (4) 18 m<sup>2</sup>
- Individuelle Gespräche am Nachmittag oder ein stilvolles Get-together am Abend in der **verglasten LabLounge**;
- Exklusive, persönliche Atmosphäre und wissenschaftliches Ambiente
- Entspannung im **begrüntem Innenhof**;
- Parkplätze für Konferenzteilnehmer in der Tiefgarage;
- Zwei **Businesshotels** mit besonderen Firmenkonditionen in unmittelbarer Nähe des FIZ ConferenceLab.

FIZ LabLounge



Dr. Patrick Adenauer,

Präsident Die Familienunternehmer – ASU e. V.

*„In wirtschaftlich schwierigen Zeiten gilt es, Risikobereitschaft und Verantwortung zu zeigen. Nur die unternehmerische Energie ist Grundlage für Wachstum und Innovation. Ich unterstütze die Aktivitäten des FIZ und seiner Partner, die Innovationserfolge mittelständischer Unternehmen sichtbar zu machen und von ihnen zu lernen.“*



### Das erste FIZ Life Sciences Forum erfolgreich gestartet

Das FIZ hat gemeinsam mit den beiden Partnern PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH eine Leitkonferenz – das FIZ Life Sciences Forum – initiiert. Als Schirmherren konnten der Hessische Ministerpräsident Roland Koch und Dr. Patrick Adenauer, Präsident des Verbandes Die Familienunternehmer – ASU e. V., gewonnen werden.

Auf dem ersten FIZ Life Sciences Forum im September diskutierten über 60 Experten aus Industrie, Mittelstand und Wissenschaft ihre Erfahrungen unter dem Motto „Closing the Innovation Gap“. Hintergrund ist, dass trotz wachsender Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen immer weniger Wirkstoffe und Patente zur Vermarktung zugelassen werden. Wichtiger wird es, dass for-

schende Unternehmen die Ressourcen im internationalen Wettbewerb optimal ausschöpfen. Voraussetzung hierfür ist aber auch, dass der Mensch und sein Wissen als treibende Kraft in der Wertschöpfung gesehen und nicht zum Kostenfaktor degradiert wird.

Um diese Anforderungen abzudecken, bestand das Life Sciences Forum aus einem Strategie- und Human Resources-Panel. Unternehmer und Führungskräfte u. a. von Merz, Novartis Vaccines and Diagnostics, TRION Pharma und SAP trafen auf Experten von PricewaterhouseCoopers, der Hochschule St.Gallen, Mercuri Urval und promerit.

In den Panels wurde deutlich, dass Innovationslücken vermieden werden können, wenn Akteure aus Wirtschaft,

Wissenschaft und Politik für den Technologietransfer in einen offenen Austausch treten. Jedes Unternehmen braucht seinen individuell angepassten Innovationsprozess. Damit er gelingt, sind verlässliche Rahmenbedingungen seitens des Staates, innovative Forschungs- und Kooperationsansätze in den Unternehmen und die Rekrutierung bzw. die Bindung talentierter Mitarbeiter notwendig. Die möglichst effiziente Kombination dieser drei Faktoren ist die Grundlage erfolgreicher Innovationsstrategien.

Die positive Resonanz der Referenten und Teilnehmer zeigen den Bedarf eines fachübergreifenden Expertendialogs, den das FIZ fortsetzen und intensivieren wird. Das zweite FIZ Life Sciences Forum ist im Herbst 2010 geplant.

Begrüßung durch Ministerpräsident Roland Koch



Intensiver Austausch auf dem FIZ Life Sciences Forum



Abschlussdiskussion FIZ Life Sciences Forum



# Know-how für Innovationsinfrastrukturen



Die Erfahrungen des FIZ zeigen: markt-orientierte und fokussierte Technologiezentren unterstützen den wirtschaftlichen Erfolg von Wachstumsunternehmen in ihrer jeweiligen Region.

Entscheidende Voraussetzung bei der Planung und Errichtung des FIZ war ein maßgeschneidertes Fachkonzept, in dem die Potenziale der anzusiedelnden Unternehmen identifiziert und die Flächen- und Infrastrukturanforderungen detailliert analysiert wurden. Mit der Umsetzung des Fachkonzepts hat das FIZ darüber hinaus ein hoch spezialisiertes Beratungswissen erworben, das Expertise in den folgenden Feldern einschließt:

- Potenzialanalysen und Machbarkeitsstudien in forschungsintensiven Sektoren;
- Projektentwicklung und Betrieb von Spezialimmobilien;
- Aufbau und Pflege von nationalen und internationalen Netzwerken zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

## Beratungsauftrag in Polen

Das FIZ bot sein Beratungswissen erfolgreich in einem europaweiten Wettbewerb zur Begleitung eines neuen Technologiezentrums in der polnischen Region Wielkopolska an und wurde vom Wirtschaftsministerium der Regionalregierung Wielkopolska ausgewählt.

Überzeugt haben die umfassenden und praxiserprobten Spezialkenntnisse des FIZ aus einer Hand: von der individuellen Konzeption über die Implementierung eines marktorientierten Konzepts bis hin zum Aufbau und zur Finanzierung einer geeigneten Infrastruktur mit dem entsprechenden Cluster-Management.

Das polnische Kernland Wielkopolska – mit der Haupt- und Messestadt Posen, 3,3 Mio. Einwohnern und 90.000 Studenten – beabsichtigt die regionale Wirtschaftsstruktur weiter auszubauen und mit dem neuen Innovationszentrum das vielschichtige Potenzial technologieorientierter Unternehmensgründungen zu erschließen. Der erste Schritt war die Erarbeitung eines Konzepts für den Bau eines marktfähigen Technologiezentrums im Bereich Luftfahrt als Public Private Partnership.

Das FIZ begleitet die inhaltliche Ausrichtung des polnischen Technologiezentrums, die immobilienwirtschaftliche Planung und die Erarbeitung der optimalen Vertrags-, Finanzierungs- und Mieterstruktur.

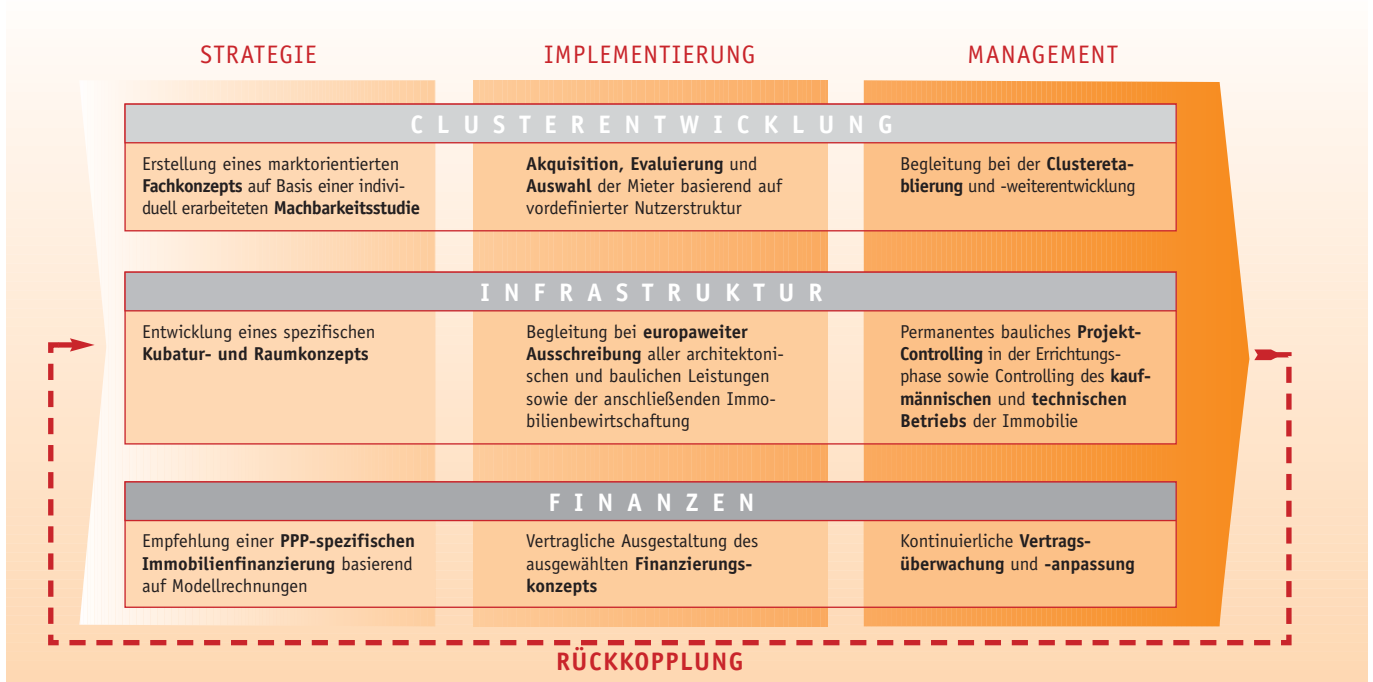
Nach der Bestandsaufnahme vor Ort wurden die Handlungsempfehlungen maßgeschneidert ausgearbeitet. Inhalte waren die grundsätzliche Konzeption des Technologiezentrums, die Ausgestaltung der Infrastruktur – von der Nutzerstruktur bis hin zum Raumkonzept – sowie der branchenspezifische Clusteraufbau. Ausgestaltet wurden die Empfehlungen durch alternative Vertragsstrukturen, mögliche Finanzierungskonzepte und Modellrechnungen.

Auf einer Pressekonferenz im polnischen Kalisz präsentierte das FIZ die Ergebnisse. Sie sind heute die Basis für die nächsten Planungsschritte der Regierung in Wielkopolska.



Leszek Wojtasiak, Vizemarschall der Wojewodschaft Großpolen (Wielkopolska)

„Das vom FIZ ausgearbeitete innovative Konzept bietet eine hervorragende Basis für die Implementierung unseres Advanced Technologies Center. Wir freuen uns, das FIZ als einen langfristigen Partner an unserer Seite gewonnen zu haben.“



Das FIZ-Kompetenzprofil

### Effiziente Lösungen für Wissenschaftszentrum in Kuba

Im Rahmen einer Kooperation der Hessischen Landesregierung mit der Republik Kuba erhielt das FIZ ein weiteres Beratungsmandat, das durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung unterstützt wird. Die Aufgabe lautet, das Wissenschaftszentrum Centro de Estudios Avanzados CEAC in Havanna hinsichtlich der vorhandenen Kapazitäten und der Kooperationen mit externen Einrichtungen zu optimieren. Den auf zwei Jahre angelegten Aktionsplan unterzeichneten die kubanische Regierung und das FIZ im Juni 2009.

Das kubanische Wissenschaftszentrum soll der Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie der Produktentwicklung im Bereich der Nanotechnologie und -chemie dienen und die technologischen Kapazitäten zur Förderung von Innovation und Forschung stärken.

Im ersten Schritt wertet das FIZ die bereits bestehende Struktur sowie die Baupläne des Forschungszentrums aus. Weitergehend werden die Organisations-, Verwaltungs- und Finanzstrukturen analysiert. Aufbauend darauf werden Empfehlungen für eine Effizienzsteigerung des operativen Betriebs abgeleitet.

#### Ausblick

Derzeit werden Gespräche mit weiteren osteuropäischen und arabischen Ländern über Beratungsmandate für Life Sciences- und Infrastrukturprojekte geführt.

Das praxiserprobte Know-how des FIZ sowie die Vernetzung der Beratungsprojekte eröffnet neue Potenziale:

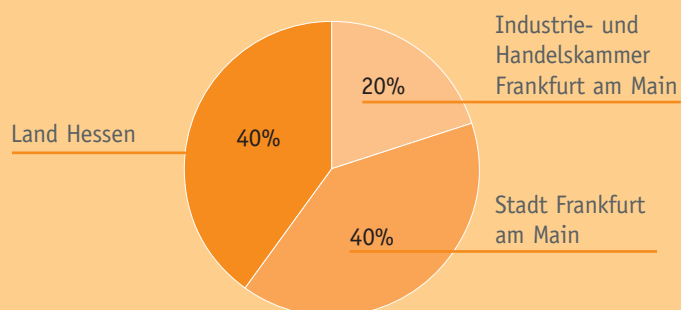
- Synergien in Bezug auf Innovationsinfrastrukturen;
- Beschleunigter, fachübergreifender Technologietransfer in der Hochtechnologie;
- Ausweitung des FIZ-Netzwerks in Innovations- und Wachstumsfeldern;
- Steigerung der Sichtbarkeit des FIZ als Innovationstreiber.



**Betreibergesellschaft:** FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie GmbH

**Gesellschafter:** Land Hessen  
Stadt Frankfurt am Main  
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

**Gesellschafterstruktur:**



**Aufsichtsräte:**

Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main (Vorsitzende)  
Roland Koch, Ministerpräsident des Landes Hessen (Stv. Vorsitzender)

Staatssekretärin Nicola Beer, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa  
Stadtrat Markus Frank, Dezernent für Wirtschaft, Personal und Sport der Stadt Frankfurt am Main  
Dr. Mathias Müller, Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main  
Prof. Dr. Werner Müller-Esterl, Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Detlev Osterloh, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main  
Prof. Dr. Stefan Schreiber, Direktor Klinik für Innere Medizin I und Institut für Klinische Molekularbiologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein  
Dr. Wolfgang Schüller, Unternehmensberater  
Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth, Dezernent für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main  
Staatsminister Karlheinz Weimar, Hessisches Ministerium der Finanzen

**Gründung:** 25. Juni 2002

**Mitarbeiter FIZ:** 7

**Mitarbeiter der Unternehmen im FIZ:** ca. 300



**Unternehmen:**

- BEVATECH GbR
- bio.logis GmbH
- GenXPro GmbH
- GFE Blut mbH
- Kepos GmbH
- PharmaProjekthaus GmbH & Co. KG
  - Receptura Pharmaproduktion GmbH

Gründungen im FIZ

- Evolvus
- Merz Pharma GmbH & Co. KGaA
- Octapharma GmbH
- Proteome Sciences R&D GmbH & Co. KG

Unternehmen mit weiterem Standort im FIZ

- Frankfurt Bio Tech Alliance e.V.
- INNOVECTIS Gesellschaft für Innovations-Dienstleistungen mbH
- Reichwein IT-Services e. K.
- ZAFES – Zentrum für Arzneimittelforschung, Entwicklung und Sicherheit

Dienstleister/ Vereine im FIZ

**Gebäudekomplex:**

Ausschreibung:

Gebäudeeigentümer:

Architekt:

Generalübernehmer:

Finanzierer:

Miet-/Nutzfläche:

Vermietungsstand:

Baukosten in Euro:

Eröffnung:

**1. Bauabschnitt**

Europaweites Vergabeverfahren

Dino Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mannheim

Henn Architekten, München

Infraserv GmbH & Co. Höchst KG, Frankfurt am Main

SüdLeasing GmbH, Mannheim

ca. 6.500 m<sup>2</sup>

Vollauslastung

ca. 25.800.000

8. Juli 2004

**2. Bauabschnitt**

Europaweites Vergabeverfahren

Fabio Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mannheim

Henn Architekten, München

Infraserv GmbH & Co. Höchst KG, Frankfurt am Main

LHI Leasing GmbH, München

ca. 8.500 m<sup>2</sup>

Vollauslastung

ca. 26.200.000

7. November 2008

**Grundstück:**

Erbbaurechtsgeber:

Stadt Frankfurt am Main

Erbbaurechtsnehmer:

Dino Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mannheim

Gestattungsgeber:

Stadt Frankfurt am Main

Gestattungsnehmer:

Fabio Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Mannheim

**FIZ Frankfurter Innovationszentrum  
Biotechnologie GmbH**

Altenhöferallee 3  
60438 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 (0)69 800 865 0  
Fax: +49 (0)69 800 865 19  
E-Mail: [info@fiz-biotech.de](mailto:info@fiz-biotech.de)  
Internet: [www.fiz-biotech.de](http://www.fiz-biotech.de)

Bildnachweis  
Titelbild: Jochen Müller  
Seite 7: Foto Hessischer Ministerpräsident e.blatt,  
alle weiteren Bilder von Rui Camilo und Markus Götzke



**FIZ Frankfurter Innovationszentrum  
Biotechnologie GmbH**

Altenhöferallee 3  
60438 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 (0)69 800 865 0  
Fax: +49 (0)69 800 865 19  
E-Mail: [info@fiz-biotech.de](mailto:info@fiz-biotech.de)

[www.fiz-biotech.de](http://www.fiz-biotech.de)

[www.fiz-conferencelab.de](http://www.fiz-conferencelab.de)

[www.fiz-lifesciencesforum.de](http://www.fiz-lifesciencesforum.de)

